

Allgemeine Ortskrankenkasse Dhorn.

Ausschuß-Sitzung

Sonntag, den 10. Dezember 1916 nachmittags 5 Uhr im Obergasthof zu Dhorn.

Tagesordnung:

1. Vorschlag für 1917
2. Wahl des Rechnungsausschusses.

Gleichzeitig wird der Kassenvorstand zu einer Vorstandssitzung am gleichen Tage nachmittags 4 Uhr nur hierdurch eingeladen
Dhorn, den 1. Dezember 1916.
Schäfer, Vorsitzender.

Das Hilfsdienstpflichtgesetz im Reichstage.

Die am Mittwoch erfolgte und auch an diesem Tage beendigte erste Beratung des Hilfsdienstpflichtgesetzes im deutschen Reichstage hat die Vertreter des deutschen Volkes, wie sie in den anwesenden höchsten Beamten des Reiches und den deutschen Reichstagsabgeordneten verkörpert waren, auf einer nationalen Höhe gezeigt, welche die unbedingte Sicherheit verbürgt, daß das deutsche Volk nunmehr auch im nationalen Hilfsdienste sein Höchstes und Bestes hergeben wird, um unsere tapferen Helden an der Front in jeder Weise so zu unterstützen und auch deren Zahl noch weiter zu vermehren, daß das deutsche Volk auf einen vollen Sieg rechnen kann. Man darf außerdem mit vollem Rechte sagen, daß diese erste Beratung des Hilfsdienstpflichtgesetzes ein sehr großer Tag, ja vielleicht der größte Tag im parlamentarischen Leben des deutschen Volkes gewesen ist, denn er zeigte alle Redner auf einer Höhe in der Beurteilung der Lage und der nationalen Notwendigkeit des Gesetzes, wie man es früher bei ähnlichen Anlässen kaum beobachtet hat. Der Reichskanzler prägte in seiner Eröffnungsrede zur Beratung der Gesetzesvorlage Sätze, welche als wahre nationale Leitlinie und unüberlegliche Begründungen des Gesetzes betrachtet und als nationale Schätze geradezu aufbewahrt werden können. Der Reichskanzler sagte: Die fast übermenschlichen Taten unserer Truppen und das gute Gewissen, daß wir als die ersten und einzigen bereit waren, den Krieg durch einen unser Dasein und unsre Zukunft sichernden Frieden zu beenden, geben uns das Recht zur Zuversicht. Die Beweggründe zu diesem Gesetze sind nicht am grünen Tische erdacht, sie sind draußen im Trommelfeuer geboren worden. Die eiserne Notwendigkeit verlangt eisernen Willen. Gelingen kann aber das große Werk nur wenn es sich nicht darstellt als ein Ergebnis des Zwanges, sondern der freien Ueberzeugung des ganzen Volkes. Der Kriegsminister General von Stein sprach es auch offen aus, daß das Hilfsdienstpflichtgesetz unseren schwer kämpfenden Truppen Unterstützung und Stärke bringen solle. Die Tapferkeit und die Pflichttreue unserer Soldaten berechtigt uns zu der festen Ueberzeugung, daß sie niemals verzagen werden, aber diese Selbstüberwindung unserer tapferen Truppen mache es auch notwendig, dieses Gesetz, das ihnen Hilfe

und Verstärkung bringen solle anzunehmen. Sehr geschickt beleuchtete auch der Staatssekretär Dr. Helfferich die Aufgabe des Gesetzes und die Lage des deutschen Volkes. Das Feldheer und das Heimatheer müßten sich in diesem Gesetze die Hand zum unaufsichtlichen Bunde, zu Kampf und Sieg reichen und neben die organisierte Feldarmee trete die organisierte Heimarmee. Nie zuvor in einem Kriege habe auch die Munitionsherstellung den Erfolg des Krieges so beeinflusst wie jetzt, deshalb bedürfte die Armee der Kämpfer draußen die Arbeiter in der Heimat. Durch die Verachtung alles Völkerrechts führe England, die Seele des uns feindlichen Mächteverbandes, den Wirtschaftskrieg und Hungerkrieg gegen uns. In diesem Hunger- und Wirtschaftskriege stände Deutschland mit seinen Bundesgenossen allein, während der Viererband von der halben Welt mit Munition und Lebensmitteln unterstützt werde. Unsere außerordentliche Zeit zeige sich auch darin, daß wir einen Außenhandel von jährlich 23 Milliarden durch den Krieg verloren hätten, und daß sich gewaltige Verschiebungen in unseren wirtschaftlichen Grundlagen vollzogen hätten. Jede Arbeit und jedes Opfer im Kriege werde aber geheiligt durch den Gedanken, daß wir dadurch Bausteine herhschaffen für die bessere und stärkere Zukunft unseres Vaterlandes. In diesem Geiste werde das deutsche Volk das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst aufnehmen und durchführen. In sehr glücklicher Weise hob der Abg. Dr. Spahn von der Zentrumsparlei hervor, daß es sich bei der Gesetzesvorlage nicht um ein eigentliches Zwangsgesetz handle, denn schon sehr viele Tätigkeiten des deutschen Volkes, auch die der Presse und aller ihrer technischen Arbeiter, gehörten schon an sich zum nationalen Hilfsdienste, ebenso gehöre die Landwirtschaft schon zu diesem Hilfsdienste. Auch der Redner der sozialdemokratischen Partei Dr. David hob hervor, daß die Sozialdemokratie durchaus den Grundgedanken des Gesetzes, nämlich die Konzentration aller Volkskräfte zur Er kämpfung eines ehrenvollen Friedens billige. Auch die Redner der nationalliberalen Partei, der freisinnigen Volkspartei, der konservativen Partei und der freikonservativen Partei erklärten sich grundsätzlich mit dem Ziele der Gesetzesvorlage einverstanden. Sehr geschickt wies auch der Leiter des neuen Reichsamtes General von Kröner darauf hin, daß wir die Zwecke, die wir mit dem Gesetze erstreben, auch unter allen Umständen erreichen können.

Messagero gesteht bemerkenswerter Weise zu, daß die russische Hilfe, von der niemand etwas genaues wisse, selbst dann zu spät komme, wenn sie nicht mehr lange auf sich warten lasse. Den enormen Vorteil, den die Deutschen durch die Vereinnahmung der Armeen Falkenhayn und Mackensen erreichten könne sie nicht mehr gut machen.

Das Wichtigste.

König Friedrich August überwies der Kriegsorganisation Dresdner Vereine zu der gestern begonnenen, heute fortgesetzten Hausammlung 3000 Mark.
Geh. Rat Professor Dr. Hempel, früher dreimal Rektor der Dresdner Hochschule, ist gestorben.
Die Landesversammlung des Bundes der Landwirte in Dresden, in der Freiherr von Wangenheim und Dr. Wildgrube sprachen, nahm einen glänzenden Verlauf.
Der Reichstag hat gestern ein Ergänzungsgesetz zum Kriegsgewinnsteuergesetz in allen drei Lesungen angenommen.
Die Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen hat bisher 12 1/2 Millionen Mark ergeben.
In Warschau fand gestern unter großer Anteilnahme der Bevölkerung der feierliche Einzug der polnischen Legionen statt.
Der testamentarischen Verfügung des verstorbenen Wirkl. Geh. Rats Lingner entsprechend wird Schloß Tarasp in den Besitz des Großherzogs von Hessen übergeben.

Drahtberichte des Pulsitzer Wochenblattes.

Die Aussicht auf glückliche Nachrichten.

Frankfurt, 2. Dezember. Aus Berlin läßt sich die „Frankfurter Zeitung“ berichten, daß an Stellen, die sonst über die Aussichten und die Absichten der leitenden Staatsmänner in den verbündeten Ländern unterrichtet zu sein pflegen, an die Worte des bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow, er hoffe, daß in einiger Zeit die verbündeten Regierungen glückliche Nachrichten bekannt geben können nicht sicher zu deuten vermag und nur auf Vermutungen angewiesen ist, die im allgemeinen dahin gehen, daß Radoslawow auf irgendwelche Folgen des wahrscheinlichen Zusammenbruches angespielt habe.

Der deutsche Kriegs-Tagesbericht

von heute besagt:

Dresden, den 2. Dezember 1916. 1/4 Uhr nachm.

Großes Hauptquartier, 2. Dezember 1916

Amlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Auf beiden Ancre-Ufern, am St. Pierre Baast-Walde und südlich der Somme bis Chaules entwickelten sich zeitweilig Artilleriekämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Russische Vorstöße nördlich Smorgon und südlich von Pinsk scheiterten verlustreich.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef:

Die Angriffe der Russen und Rumänen in den Waldkarpathen und im siebenbürgischen Grenzgebirge dauern an. Die Anführer richteten sich gestern vornehmlich gegen unsere Stellungen an der Baba Ludowa und Gura Rucada, östlich von Dorna Watra, sowie im Tutojus- und Djot-Tal wo sie vergeblich und mit schweren Verlusten für den Feind erdeten. Die deutschen Truppen in den Waldkarpathen machten bei Gegenstößen über 1000 Gefangene.

Heeresgruppe des Generalfeldm. v. Mackensen:

Der Kampf in der Walachei entwickelt sich zu einer großen Schlacht. Der aus dem Gebirge südlich von Campulung herausretende Armeeflügel gewann in den Waldbergen zu beiden Seiten des Danubius-Abchnittes kämpfend Boden. Am Argeul, südlich Pitesti, ist die sich zum Kampf stellende erste rumänische Armee von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen nach zähem Ringen durchbrochen und geschlagen worden.

Das bis zu einem Divisionsstabsquartier vorstößende oft bewährte bayerische Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 18 nahm dort gefangenen Generalstabsoffizieren Befehle ab, aus denen hervorgeht, daß die von uns durchstößene Stellung der ersten Armee sich bis zum letzten Mann schlagen sollte. Der Armeeführer, wohl im Bewußtsein in des geringen moralisch. Wertes seiner Truppen knüpfte dem romantischen Phrasen-Schwung gehaltenen Ausdruck „Aufzuhalten“ und bis zum Tode gegen die grausamen Barbaren zu kämpfen“ die Androhung, sofort Todesstrafe zu vollstrecken gegen die Feiglinge seiner Armee.

Weiter unterhalb bis nahe der Donau ist der Argeul im Kampfe erreicht.

In Gefangenen hat, soweit Zählung bisher möglich, der 1. Dezember uns 51 Offiziere, 6115 Mann, an Beute 43 Geschütze und 100 gefüllte Munitionswagen neben vielen hundert anderen Truppenfahrzeugen eingebracht.

In der Dobrudscha schlugen bulgarische Truppen starke russische Angriffe ab.

Mazedonische Front:

Auch auf diesem Kriegsschauplatz blieben wieder Vorstöße der Entente nordöstlich von Monastir und bei Grumiste ohne jeglichen Erfolg.

Der erste Generalquartiermeister.
(W. L. B.) Ludendorff.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Dresden, den 1. Dezember 1916, nachm. 3/4 Uhr

Großes Hauptquartier, 1. Dezember 1916.

Amlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

An der Plota-Lipa wiesen ottomanische Truppen mehrere russische Angriffe ab, stießen dem zurückflutenden Feind nach und brachten ihm dabei schwere Verluste bei. Zahlreiche Gefangene wurden zurückgeführt.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef:

Russen, und auf dem Südflügel Rumänen, setzten ihre Entlastungsvorstöße in den Karpathen fort. Zwischen Jablonica-Pak und den Höhen östlich des Beckens von Rezdivasarbely (Luftlinie 300 km) griff der Gegner erbittert an; auch gestern brachte hoher Einsatz an Blut und Munition an kaum einer Stelle der langen Front ihm Vorteile.

Wieslach gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über und entrißen dem Feind Gelände, das er tags zuvor erobert hatte.

Besonders zeichneten sich am Smodrec (die Marburger Jäger aus, die vorstößend sich über 40 Gefangene und zwei Maschinengewehre aus der feindlichen Stellung holten.

Heeresgruppe des Generalfeldm. v. Mackensen:

In Westrumänien suchten die von ihrer Armee abgeschnittenen rumänischen Truppen durch Einschlagen wechselnder Richtungen sich ihrem unvermeidlichen Schicksal zu entziehen. Gestern nahmen ihnen die deutschen und österreichisch-ungarischen Verfolger über 300 Gefangene ab.

Die über Campulung und Pitesti, links der Flußtäler in die Walachei vordringenden Kolonnen nahmen reiche Beute an Gefangenen, Geschützen und Fahrzeugen, insbesondere Bagagen.

Gegen unsere vom Alt her vorgehenden Kräfte setzte sich der Feind an den zahlreichen Flußabschnitten zur Wehr er wurde gemorfen. Auch der Offensivstoß einer rumänischen Division, der unsere Kavallerie auswich, konnte unser Vordringen nicht aufhalten.

Die Donau-Armee erkämpfte den Uebergang über die Neasloo-Niederung und näherte sich dem Unterlaufe des Argeul in Richtung auf Bukarest.

Außer den hohen Verlusten haben die Rumänen gestern — die gemeldeten Zahlen ausschließlich — über 2500 Gefangene, 21 Geschütze, dabei 3 Mörser, eingeblüht.

In der Dobrudscha griff der Feind den bulgarischen linken Flügel an. Im Feuer brachen die angreifenden Massen zusammen. An dem Fehlschlage konnten auch englische Panzerkraftwagen nichts ändern, deren 2 vor den Hindernissen zertrümmert liegen blieben.

Mazedonische Front.

Die Truppen der Entente stießen wieder vergeblich gegen die deutschen und bulgarischen Stellungen nordwestlich von Monastir und bei Grumiste (östlich bei Cerna) vor.

Der erste Generalquartiermeister.

(W. L. B.) Ludendorff.

Wien, 1. Dezember. (W. T. B.) Amlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Die Donau-Armee dringt südwestlich von Bukarest gegen den unteren Argeul vor. Südlich von Pitesti und südlich und östlich von Campulung wurde durch die feiglichen Kolonnen der Verbündeten erneuerter rumänischer Widerstand gebrochen. Die Einbuße des Feindes an Gefangenen betrug auch gestern mehrere Tausend; die Beute an Geschützen und Kriegsgeschütz ist groß.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Josef:

Die Russen setzen nach wie vor alles daran, gegen die tapferen Truppen der Generale v. Arz und v. Koeveß durchzudringen. Die Schlachtfrent erweiterte sich gegen Silden, da sich im Grenzgebirge östlich von Rezdi-Vasarhely die Rumänen dem Angriffe angeschlossen. Der Kampf wurde wieder mit größter Erbitterung geführt. An zahlreichen Stellen ging der Verteidiger zum Gegenangriff über. Der Erfolg war auch gestern ganz auf unserer Seite.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Plota-Lipa schlugen ottomanische Truppen einen russischen Vorstoß ab; sie folgten dem geschlagenen Gegner bis an seine Gräben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Geschlächtkampf südlich von Görz und auf der Karst-Höchfläche hielt in wechselseitiger Stärke an. Unser Feuer brachte mehrere Munitions- und Minen-Depots der Italiener zur Explosion.

Auf einzelnen Kärntner und Tiroler Abschnitten herrschte lebhaftere Artillerie-Tätigkeit. Feindliche Flieger warfen im Etich-Tale Bomben ohne Schaden zu verursachen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von S ö f e r, Feldmarschalleutnant.

Vom Balkan.

In Bukarest.

T. U. Kopenhagen, 2. Dezember. Ueber die Lage in Bukarest berichtet der Pariser Korrespondent von „Politiken“: In den Straßen der Stadt, die von einem Teil der Zivilbevölkerung geräumt wurde, kann man das Dröhnen der schweren Geschütze von der Donau-Armee hören. Die deutschen und bulgarischen Truppen stehen im Süden nur 40 bis 50 Kilometer von den Festungswerken. Trotzdem sind die Rumänen ruhig und entschlossen, jeden Kilometer ihres Bodens zäh zu verteidigen. Der frühere Ministerpräsident Marghiloman, der bis zum Eingreifen Rumäniens in den Krieg Führer der Neutralisten war und noch kürzlich den Eintritt in das Kabinett Bratianus ablehnte, hat jetzt einem französischen Journalisten gegenüber folgende Äußerungen getan: Was immer geschehen möge, eine Sache steht fest: Rumänien hat in den Krieg eingegriffen, und nun muß es, welche Verluste es auch erleiden und welches Unglück ihm auch zustoßen möge, den Krieg fortsetzen bis zum Äußersten. Ich, der früher ein eifriger Freund des Friedens war, bin nun ein Anhänger des Krieges geworden. Ich bin und werde es bleiben. Die Lage ist ernst. Es ist notwendig, daß wir energische Männer haben nicht nur im Heer, sondern auch in der Regierung.

Die Russenhilfe kommt zu spät.

Engano, 30. November. (Telunion.) Der römische

